

Leseprobe 1. Akt

GEISTERJAGD AM LINDENHOF

„Geistreiches“ Lustspiel in drei Akten von

Lukas Bühler

Österreichische Fassung von
Daisy Gutherz

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht für Österreich ist ausschließlich zu erwerben bei – in Vertretung für Breuninger-Verlag, Aarau -

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Rosi	Bäuerin auf dem Lindenhof
Annamirl	Magd auf dem Lindenhof
Gustl	Knecht auf dem Lindenhof
Helene Übel	Schwester von Rosi
Ottokar Übel	Ehemann von Helene
Jacqueline-Isabelle	Tochter von Helene
Mitzl Putzenbacher	Nachbarin, Bäuerin
Hans Putzenbacher	ihr Sohn, junger Bauer
Herr Besenschreck	Geisterjäger

(Onkel Georg)

Zeit:

Ende 2010er Jahre

Spieldauer:

ca. 110 Min

Bühnenbild:

Bauernstube - drei Türen: Haupteingang, Stube, Küche. Irgendwo ein Fenster. In der Bauernstube befindet sich ein Tisch mit Stühlen und eventuell ein Sofa, eine Kommode oder ein Buffet. An den Wänden hängen verschiedene Bilder.

Hinweis Technik

Im Verlaufe des Stücks fallen immer wieder Bilder zu Boden. Dies lässt sich am einfachsten einrichten, indem ein Nagel von hinten durch die Kulisse geschlagen wird. Diesen kann man im rechten Moment herausziehen und das vorne hängende Bild fällt herunter. Der Nagel kann anschließend durchgesteckt werden, damit das Bild wieder aufgehängt werden kann. Die Bilder sollen genügend stabil sein.

Die Erscheinungen „durch Geisterhand“ können auch mittels umfallender Gegenstände (durch Ziehen an Schnüren), Lichtflackern oder Klopfen an die Kulissenwände oder sonst wie dargestellt werden. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Inhaltsangabe

Rosi bewirtschaftet nach dem Tod ihres Onkels Georg den Lindenhof zusammen mit Magd Annamirl und Knecht Gustl. Da Onkel Georg kinderlos verstarb, hat sein Testament nun große Wichtigkeit, wem der Hof zufällt ... oder welcher Teil seinen einzigen beiden Nichten zufällt, da auch Helene, Rosi's Schwester, als Erbin in Frage käme.

Helene kreuzt plötzlich zusammen mit ihrem Mann Ottokar auf dem Lindenhof auf. Als Städterin gefällt ihr das Landleben gar nicht und sie hat mit der Bauernwirtschaft auch andere Pläne. Gerne würde sie den Bauernbetrieb einstellen und eine Hotelanlage bauen – dies natürlich ohne Wissen von Rosi. Ein gefälschtes Testament soll Helene helfen, ihre Idee in die Tat umzusetzen.

Onkel Georg macht sich mit mystischen Zeichen immer wieder bemerkbar, was vor allem Helene zu schaffen macht. So engagiert sie vorsichtshalber Herrn Besenschreck, der als Geisterjäger tätig ist.

Zum Glück bekommt Annamirl Wind von den geheimen Machenschaften und heckt mit den anderen Lindenhofbewohnern einen „geistreichen“ Plan aus, um Helene vom Hof zu vertreiben.

Viel Spaß und Humor bei diesem lustiggruseligen Stück.

ERSTER AKT

1. Szene

Rosi.

Rosi: *(liest auf ihrem Handy)* So, so, dann is es also heut´ soweit. Jetzt hab´n ma den Scherm auf. - Verdammt no amoi!

(Ein Bild fällt zu Boden. Rosi hängt es wieder auf.)

Rosi: Ja, ja, Onkel Georg, i woaß eh, i soll net fluachen, das hast net gern. Aber es geht jetza grad um di! Weg´n dem Testament, sapperlot no amoi!

(Das Bild fällt wieder zu Boden. Rosi hängt es auf.)

Rosi: Entschuldigung, Onkel Georg. Dei´ Geist is halt immer no da, i woaß. Hoffentli geht´s mit´n Lindenhof weiter! Jetzt, wo wir no die hintere Landparzelle unseren Nachbarn verpachten woll´n. Gell, Onkel Georg, du hast halt a guates Herz g´habt! Unsere Nachbarn, die Putzenbachers, hab´n ja nia viel g´habt und da hast du selber die Idee g´habt, ihnen a bissl Land abzutreten. *(nimmt einen Pachtvertrag zur Hand)* Da is der Pachtvertrag. Jetzt muaß i ihn nur noch unterschreiben und dann ist die Sache geritzt. Der Hans kommt ihn dann abholen. *(will unterschreiben, wird aber von Gustl gestört, legt den nicht unterschriebenen Vertrag zur Seite)*

2. Szene

Rosi; Gustl vom Haupteingang.

Gustl: *(eilt herbei)* Bäuerin! Bäuerin!

Rosi: Was schreist da umanand? Is was passiert?

Gustl: Na, eigentlich net. Obwohl mir die Annamirl vorhin uman Weg g´rennt is.

Rosi: Was hat die Annamirl damit z´tuan?

Gustl: Eigentlich geht´s um das Mauserl, das i scho seit langem fangen will.

Rosi: Also geht´s doch um die Annamirl.

Gustl: Naaaa!!! Die geht mir ja sowas von auf die Nerven!

Rosi: Also hast sie jetzt g´fangen?

Gustl: Die Annamirl?

Rosi: Na, die Maus!

Gustl: I war g´rad im Gart´n draußen, da hab i des Luader g´sehn.

Rosi: Die Maus?

Gustl: Naaaa!! Die Annamirl. Sie hat g´rad die Wäsch´ aufg´hängt. - Da is umadum g´schusselt ...

Rosi: Die Annamirl?

Gustl: Naaa!!! Die Maus! - Und sie hat gschrian wie a Wald voll Affen.

Rosi: Die Maus?

Gustl: Naaaa! Die Annamirl. Hast sie net bis do herinnen g´hört? Sie hat ja g´rad die Wäsch´ aufg´hängt.

Rosi: Die Annamirl?

Gustl: Naaaa!! Die Maus ... äh ... naaa! Eh die Annamirl.

Rosi: Aha.

Gustl: Und dann hab i sie derschlagen.

Rosi: *(schaut ihn erwartungsvoll und ängstlich mit offenem Mund an)*

Gustl: Eh die Maus. Und dann war a Ruah!

Rosi: Dann is ja guat.

Gustl: Das hoaßt, die Annamirl war net glei ruhig.

Rosi: Wiaso?

Gustl: I hab ja nachher meine Händ´ wo abputzen müaßn.

Rosi: Was? Du hast dir die Händ´ an der Annamirl abputzt?

Gustl: Aber geh, die greif´ i do net freiwillig an.

Rosi: Wo is jetzt die Maus?

Gustl: Da! *(zieht eine tote Maus aus der Hosentasche)*

Rosi: Bist narrisch, die Maus oafoch so im Hosensack umadumtrag´n.

Gustl: Is ja nix dabei. I hob jo eh a frische Hos´n an. Und i hab ja g´ sagt, i hab´ mir die Händ´ abputzt.

3. Szene

Rosi, Gustl; Annamirl von Haupteingang, sie hat ein Leintuch dabei.

Annamirl: Gustl!!!

Rosi: Auße mit dem grauslichen Viech! *(sie meint die Maus)*

Gustl: Hast g´hört, Annamirl, auße mit dir! *(legt im Folgenden die Maus in eine Schublade)*

Rosi: Was is?

Annamirl: Da schau dir des an, was des Rindviech da mit meiner frisch´n Wäsch´ g´macht hat! *(zeigt das schmutzige Leintuch)* Der hat sich seine dreckigen Pratz´n in der frisch g´waschenen Wäsch ab´g´wischt!

Gustl: Aber dafür san´s jetzt sauber. Schaut´s! *(zeigt seine Hände)* Und gestern hab i sogar no mit dem Zahnbürstel die Fingernägel putzt.

Rosi: Ja sag, graust dir net, wennst dir dann damit wieder die Zähnd putzt?

Gustl: Na wieso? War ja des Zahnbürstel von der Annamirl.

Annamirl: Du bist so a Saubartl!

Gustl: Des is net woahr!

Annamirl: Hast recht. Du bist a stinkerta ...

Gustl: Woäßt was der Unterschied is zwischen dir und an Gewitter?

Annamirl: Ha?

Gustl: Es gibt keinen. Is furt, wird´s schön.

Annamirl: Frischluftdepperta!!

Rosi: Jetzt hört´s doch mit Streit´n auf, verdammt no amoi!

(Bild fällt von der Wand.)

Annamirl/Gustl: *(ehrfürchtig)* Da Onkel Georg!

Rosi: Ja, der Onkel Georg. *(hängt das Bild wieder auf)*

Annamirl: Der alte Bauer hat´s gar net gern g´habt, wenn ma g´fluacht hat.

Gustl: Oder g´stritten.

Rosi: Ja, i woäß. Drum is er no da. Als Geist. Und meldt´ si immer, wenn wir uns net so aufführ´n, wie sich´s g´hört.

Annamirl: Ja, der alte Bauer. Es überkummt mi immer no, wann i an ihn denk´.
(*schneuzt sich ins Taschentuch*) Er war halt a Seele von an Menschen, er is sicher in Himml kommen.

Gustl: (*auch schniefend, nimmt Annamirls Taschentuch*) Männer kommen immer in den Himmel. (*schneuzt sich, gibt Annamirl das Taschentuch zurück*)

Annamirl: Der Arme hat so lang´ g´lebt, bis er tot g´wesn is. (*schneuzt sich wieder ins Taschentuch*)

Rosi: Ja, der Onkel Georg, Gott hab ihn selig. Ohne ihn wären wir net da am Lindenhof. Jetzt bin i doch scho a lange Zeit die Bäuerin da.

Annamirl: Was würden wir aa sonst mach´n? I fühl mi da ja so wohl.

Gustl: Und i ja aa! Sogar mit der Annamirl am Hof.

Annamirl: Oh, das hast jetzt aber schön g´ sagt. (*entdeckt etwas in seinem Gesicht*)
Wart, du hast da was. (*spuckt in das Taschentuch und wischt ihm damit das Gesicht*)

Rosi: Aber mit dem kann´s bald vorbei sein.

Annamirl: Mit dem Gustl?!

Rosi: Na. Oder ja. Ihr wisst´s ja, wegen meiner Schwester.

Annamirl: Will die mir eppa den Gustl wegnehma?!

Rosi: Net so direkt.

Annamirl: Ah so! Aha! Also nur indirekt!

Gustl: I will aber weder direkt no indirekt.

Annamirl: Aber was is denn jetzt mit deiner Schwester?

Gustl: Du moanst die Leni?

Rosi: Ja, aber sie nennt sich ja jetzt Helene, seit sie vor Jahren in die Stadt
´zogen is.

Annamirl: Ja, ja, aa wenn sie sich feine Namen geben, die Herrschaften, bleiben
tuan´s ja do nur Sauschädln.

(*Bild wackelt.*)

Gustl: Dann hoaß i jetzt nur mehr August!

Annamirl: Red´ doch der Rosi net immer drein!

Rosi: Also, es geht eigentlich um das Testament vom Onkel Georg.

Annamirl: Also doch net um die Leni ... äh, Helene.

Gustl: Jetzt sei amal still, du Pfu-zurschl.

(Bild fällt.)

Gustl: Entschuldigung, Onkel Georg. *(hängt das Bild auf)*

Annamirl: Dass du aber aa allerweil so fluachen muaßt, sakkrament no amoi!

(Anderes Bild fällt.)

Annamirl: Also bitte, Onkel Georg, sakkrament is aber net so a schlimmes Wort. *(hängt das Bild auf)*

Rosi: Der Onkel Georg war ja kinderlos.

Gustl: Wundert mit, weil er is jo fast an jeden Kittel nachg´rennt.

Annamirl: Mir net.

Gustl: Ja, weil er ein Mann von Geschmack war.

Annamirl: Du, gell!!

Rosi: Die Helene und i san seine einzigen Nachkommen. Wir kommen als einzige in Frage, den Lindenhof zu erben.

Gustl: Aber die Leni wohnt doch in der Stadt.

Annamirl: Dann g´hört der Hof sicher dir alloa.

Rosi: Eben net. Ihr g´hören mindestens 50 Prozent.

Annamirl: Was? 50 Prozent? Aber so viel hamma ja gar net.

Rosi: Damit is die Hälfte von allem g´moant.

Annamirl: So?! Die kriagt also die Hälfte vom Tisch, die Hälfte vom Bett ... und die Küah´ müssen wir aa halbieren?

Gustl: Du wirst net halbiert, Annamirl. Di schenken wir der Leni im Ganzen, gell Rosi?

Annamirl: Red´ net wieder so blöd daher. – Aber was soll sie mit an halben Bauernhof anfangen, wenn sie in der Stadt lebt?

Rosi: Na ja, deshalb könnt´ sie ja ihre Hälfte an mi verkaufen.

Gustl: Logisch.

Annamirl: Du arbeitest da am Hof ja scho seit einem Jahr!

Rosi: Aber i hab zu wenig Geld, um der Helene ihren Anteil abzukaufen.

Gustl: I schau amal in mein´ Sparstrumpf. Da is no a bissl was drin.

Annamirl: In dein´ Sparstrumpf san doch nur Löcher.

Gustl: Das sind keine Löcher, das sind Geruchsablassventile.

Annamirl: Du red´st wieder nur an Blödsinn. Wo is denn des Testament überhaupt?

Rosi: Des woaß i eben net. Der Onkel Georg hat mir mal erzählt, er will ein Testament schreiben. Er hat mir den Hof versproch´n, weil i doch scho so lang da arbeit´. Aber leider ist das Testament unauffindbar! Und solange es keinen schriftlichen Nachlass gibt, werden wir teilen müssen, die Helene und i.

Gustl: Aber wo is denn des Testament, wo ...? *(sucht ein bisschen)*

Annamirl: Ja, such Gustl, such!

Gustl: He, i bin doch koa Hund net!

Annamirl: Aber sonst a Promenadenmischung. *(sie sucht auch)*

Gustl: *(ergreift den Pachtvertrag)* Da hab i was!

Rosi: Aber na, das is der Pachtvertrag für die Putzenbachers. Die Sache bringen wir heut noch fertig.

Gustl: Aha. Die Parzell´n hinten beim Steinacker. Das hat der alte Bauer ja no eing´fädelt.

Annamirl: Bin i froh, dass wir den los san. Dann muaß i weniger ackern.

Rosi: Es is halt so mit dem Testament: I hab die Kopie davon, die hat mir die Helene g´schickt.

Annamirl: Also gibt´s doch a Testament?

Rosi: Die Helene hat scheinbar auf der Gemeinde ein Testament auftreiben können. Aber i bin mir net sicher, ob das das Original is. Mi irritiert nämlich die Handschrift. Die passt net zum Onkel Georg. Er hat die Schwünge beim Schreiben anders g´macht. Das is net sei Schrift. Und deswegen geh´ i davon aus, dass es net echt ist.

Annamirl: Und was steht in dem Testament?

Rosi: Das is aa das Komische – die Helene soll als einzige den Hof erben!

Annamirl: So is das also!

Rosi: Und jetzt kommt die Helene zusammen mit ihrem neuen Mann daher, damit ma alles klären. Sie hat ja no einmal g´heirat´.

Gustl: Der erste Mann hat aber a Glück, dass er sie wieder los is´.

Annamirl: Und dann nimmt sie uns die Hälfte von allem weg oder überhaupt glei alles ...

Gustl: Kommt ihr Mäderl aa mit?

Rosi: Du moanst die Jacqueline?

Gustl: Ja, i glaub, so oder so ähnlich hat´s g´hoaßen. Aber Jacqueline tauft ma doch koa Kind!

Annamirl: Wiaso net? Die Jackie Kennedy hat aa Jacqueline g´hoaßen.

Gustl: Die hat Jackie g´hoaßen.

Annamirl: I hoaß di aa glei was! – I kann mi no erinnern, wia sie als kloanes Madl mal beim Onkel Georg zu Besuch war.

Gustl: Ja, i aa.

Annamirl: I hab halt a guates Gedächtnis mit einem Haufen Schubladen.

Gustl: Ha?

Annamirl: Wenn i was wissen muaß, dann muaß i nur die Lادل´n aufmachen.

Gustl: Nur schad, dass bei dir die meisten Lادل´n verzogen san.

Annamirl: Die Kloane hat an allem was z´meckern g´habt.

Gustl: Die hätt´n s´ solln zur Adaption (*Adoption*) freigeben.

Annamirl: Und heikel beim Essen war die!

Gustl: Bei dein´m Essen war das reiner Selbstschutz.

Annamirl: Ich koche immer mit Liebe!

Gustl: Koch liaber mit an Kochbuach.

Rosi: Also i bin scho g´spannt auf die Sippschaft.

Gustl: Und wann kommt sie?

Rosi: Sie kann jede Minutn da sein, sie hat mir no a SMS g´schrieben. Geh, Annamirl, hol an Wein.

Annamirl: Müssen wir die aa no bewirten?

Rosi: Sie is immerhin mei´ Schwester.

Annamirl: Ja dann ... I hol den Weißwein vom vorletzten Jahr, der is eh ein Saurampfer. Der is guat gnuua für die Affenschädln. *(ab in die Küche)*

(Das Bild fällt.)

Gustl: Na geh, Annamirl!!! *(hängt das Bild wieder auf)* Onkel Georg, hilf uns, dass wir des schaffen.

Rosi: Irgendwie gibt´ s sicher an Weg.

Gustl: Moanst?

Rosi: Es muss.

Gustl: Wir müaßn an Plan machen, dass die schnellstmöglich von da wieder verschwindt´ und nix mehr mit dem Lindenhof z´tuan hab´n will. Dann g´hört alles uns! Eh .. i moan dir!

Rosi: Gustl, den Bello müssen wir no in den Zwinger sperren.

Gustl: Wiaso? Unser Hund kann uns doch vor unangenehme Leut´ beschützen.

Rosi: Aber die Helene hat doch Angst vor bissigen Hunden.

Gustl: Und i vor bissigen Weibern. Aber mir hilft koaner. Da nutzt weder a Zwinger noch a Maulkorb.

Rosi: Komm, zu zweit finden wir das liebe Hündchen schneller.

Gustl: Dann halt ... sehen wir es positiv: Wenn der Bello im Zwinger is, dann is er wenigstens sicher vor der Heeeleeneeee.

(Rosi und Gustl Haupteingang ab. Ein bisschen Zeit bis zur nächsten Szene.)

4. Szene

Hans, Mitzl von Haupteingang.

Mitzl: *(im Off)* Rosi ... Roooooosi! I bin´ s, die Mitzl Putzenbacher.

Hans: *(im Off)* Und i!

Marie: *(klopft, im Off)* Hallo, Rosi!

(Mitzl und Hans treten ein; Hans ist ein verklemmter, junger Mann, sehr unvoreilhaft angezogen.)

Hans: Meinst Mama, wir derfen einfach so eina?

Mitzl: Aber sicher, die Rosi kennen wir ja scho lang. Und heute haben wir ja abg´macht, dass wir den Pachtvertrag abholen kommen.

Hans: Ja, das is guat. Dann haben wir endlich mehr Felder zum Bewirtschaften. Der Onkel war ein Guater, dass er uns das no zugesichert hat.

Mitzl: Und das hab´n wir bitternötig.

Hans: Ja, sehr bitter sogar.

Mitzl: Ein Problem ist gelöst.

Hans: Hab´n wir denn no mehr Probleme?

Mitzl: Jo ... di.

Hans: Oh.

Mitzl: Du bist no immer net verheirat´. Du bist ja scho über dreißig!

Hans: Na wenn mi Koane will...

Mitzl: Du darfst nimmer wählerisch sein.

Hans: I möcht´ a Frau mit Humor.

Mitzl: Den braucht sie bei dir aa.

Hans: Es verirren sich halt koane junge Madln da her. Wir wohnen halt zu abgelegten.

Mitzl: Dann musst halt mal ins Dorf.

Hans: Du hast es oanfach g´habt mit dem Heirat´n.

Mitzl: Wieso?

Hans: Du hast nur den Vater heiraten können.

Mitzl: Ach Hans, i woäß scho, du hast es net einfach im Leben.

Hans: Ja!

Mitzl: Scho bei deiner Geburt hat es ang´fangen. 34 Stunden bin ich in den Wehen gelegen.

Hans: Mag mi gar net erinnern.

Mitzl: Und ein Schwerer warst du. 6 Kilo!

Hans: Ja? Bin i halt a Großer g´wesen.

Mitzl: 40 cm.

Hans: Und heut´ bin i ganz normal.

Mitzl: Was Größe und G´wicht anlangt, scho.

Hans: Ja.

Mitzl: Und die Nabelschnur hast viereinhalbmal um den Hals g´wickelt g´habt und hast fast koa Luft mehr kriagt.

Hans: Zum Glück hab´ i koan Schaden davon´ tragen.

Mitzl: Das Kopferl war scho ganz blau.

Hans: Mei Lieblingsfarb´.

Mitzl: Jetzt müsst halt scho a Frau her, sonst waren die 35 Stunden Wehen umsonst.

Hans: I werd´ mi bemühen, versprochen, Mamsch.

Mitzl: Es wird jetzt wirkli Zeit, dass d´ unter die Haub´n kommst.

Hans: Ja, Mamsch.

Mitzl: Die Leut´ fangen scho über uns zu red´n an. Deine ehemaligen Schulkameraden san alle scho wieder g´schieden und du warst no net einmal verlobt.

Hans: War halt die Richtige für mi no net da.

Mitzl: Wo is´n die Rosi?

Hans: Woaß i net.

Mitzl: Vielleicht hat s´ uns den Pachtvertrag zurechtg´legt.

Hans: Vielleicht.

Mitzl: Schau mal, ob du was findest.

Hans: Na geh, du woaßt doch, dass i schlecht lesen kann. I bin doch Legosteniker.

Mitzl: Wenn´ s nur das wär.

Hans: (*findet den Vertrag*) Mamsch, i hab was g´funden!

Mitzl: Zeig!

Hans: *(liest stockend)* Prachht-fff-tag.

Mitzl: *(nimmt ihm den Vertrag weg)* Pachtvertrag .. da haben wir ja das Dokument.

Hans: Dokument? I hab g´laubt, wir suachen einen Vertrag.

Mitzl: Komm, wir geh´n besser. Wir bedanken uns später bei der Rosi.

Hans: Dann is ja alles geritzt mit dem Steinacker. A Traum geht in Erfüllung!

Mitzl: Mei Traum geht erst in Erfüllung, wenn du eine zukünftige Bäuerin heimbringst. *(zum Himmel)* Herrgott, hab Erbarmen!

(Hans und Mitzl Hautpeingang ab. Etwas Zeit verstreichen lassen.)

5. Szene Rosi und Gustl von Haupteingang.

Gustl: Der arme Bello tut mir scho load in dem Käfig ganz alloa. Aber dafür in Sicherheit!

Rosi: Er derf ja nacher wieder außē.

Gustl: Am besten scho, wenn die Helene da is. Dann kann er sie beißen. Am besten direkt in den Ar...

Rosi: Gustl! Anständig bleiben!

Gustl: In den Arm, wollt´i sagen.

Rosi: *(die aus dem Fenster geschaut hat)* Jessas, da kommt s´ scho!

Gustl: Himmel, Oarsch und Zwirn! *(Bild fällt)* I sollt weniger fluachen ... *(hängt das Bild auf)* Mir tuat´s Kreuz scho weh vom vielen Büdln aufhängen.

Rosi: I geh scho mal außē zu ihr. *(Haupteingang ab)*

Gustl: Und i schau, ob i net no a paar Mauserln findt. *(Haupteingang ab)*

6. Szene Annamirl aus der Küche.

Annamirl: *(mit Wein)* Wo san jetzt die zwoa? *(während sie Gläser aus einem Schrank nimmt, schaut sie aus dem Fenster)* Ah da san´s. Scho do, die verlorene Schwester. Und wia die ausschaut! Die wird ja immer schiacher. Die watschelt ja wia a südostasiatische Bergente. Und der Damische neben ihr, was is´n des für a Gartenzwerg? Wackelt dera oafach hintennoch, und warum schleppt der an Koffer mit? Aha, und dort, das wird sie sein, die Jacqueline. Ist das eine Prinzessin! Aus dem Fratz´n is ja eine richtige Dame geworden.

7. Szene

Annamirl; dann Rosi, Helene und Jacqueline vom Haupteingang.

Rosi: Kommts eina.

Helene: Danke, Roswitha. – Zum Glück hast den Köter eing´sperrt.

Rosi: I woaß ja, dass du Hund´net magst.

Jacqueline: Pfui, da stinkt´s herinnen! (*parfumiert sich, stellt das Parfum auf den Tisch*)

Helene: (*die sich umgeschaut hat*) Da schaut´s ja aus wie eh und je. Du hättest ruhig mal ein bisschen renovieren können, Roswitha.

Rosi: Sag do Rosi, das is mir liaber.

Helene: Wie du meinst, aber Roswitha klingt scho etwas mehr gehobener. Rosi ist doch so ... banal.

Annamirl: He he, da herinnen is koaner a Banane.

Helene: Ja da schau her. Ist das nicht deine Magd?

Annamirl: Ja, die bin i! Annamirl! Solltest mi no kenna.

Helene: Wie könnt´ich dich vergessen ... riecht wirklich a bissl streng da herinnen ...

Annamirl: Das stimmt! (*widmet sich dem Parfumfläschchen*)

Jacqueline: (*schnuppert an Annamirl*) Mami, ich glaub´diese klobige und hässliche Frau stinkt da so scheußlich.

Helene: Ja, das ist anzunehmen. Geruchsfaktor-Stufe „grauslich“.

Jacqueline: Oder besser „alamierend“.

Rosi: Das is halt alles natürlich bei uns am Land.

Jacqueline: Das glaube ich. So einen Gestank kann man künstlich gar nicht herstellen.

Helene: Eine Magd muss sich ja nicht parfumieren.

Annamirl: He! I hab´a Parfum.

Helene: So?

Annamirk: Es heißt Eau de Küh´.

Jacqueline: Das ist aber nicht von Paco Rabanne oder von Yves Saint Laurent?

Annamirl: Nein. Das ist von der Bella, der Alma, der Berta und vom Blümchen.

Jacqueline: Diese Designer kenne ich nicht.

Rosi: Wo bleibt ´n jetzt der Ottokar?

Helene: Der wird gleich da sein.

Annamirl: *(ein Spritzer aus dem Flakon löst sich)* Wäh! Jetza stink i selber wia a ausg´schamtes Flitscherl!

(Bild fällt.)

Helene: Hhh! Jetzt bin i aber erschrocken!

Jacqueline: Und ich erst!

Annamirl: Des macht nix. *(hängt Bild wieder auf)*

Rosi: Des war nur der Onkel Georg selig. Ich hab dir ´s eh erzählt.

Helene: Der geistert also nach wie vor hier herum?

Annamirl: Und wia! Huhuhuhu!!!

Rosi: Aber er tuat ja nix.

Helene: Mir läuft ja direkt eine Ganslhaut ...

Annamirl: Sieghst, mir laft die Ganslhaut wenn i an ein paar Lebendige denk ´.

Jacqueline: Mami, das muss aufhören. Ich mag keine Gruselfiguren.

Annamirl: Dann fahrt ´s halt wieder hoam.

Jacqueline: Mami, hast g´hört, was diese hässliche Frau g´sagt hat?!

Helene: Kein Stress, Jacqueline-Isabelle. Du musst dich nicht auf ihr Niveau hinunterlassen.

Jacqueline: Na eh nicht, sonst würd ´ ich ja mit dem Kopf auf dem Boden aufschlagen.

Annamirl: Man kann nicht mit was aufschlagen, was ma net hat.

Jacqueline: Mami, was ist jetzt mit dem Geist?

Helene: Jacqueline, ich habe da schon etwas eingefädelt.

Annamirl: Eingefädelt? Pfh, die und Handarbeit.

8. Szene

Annamirl, Rosi, Helene, Jacqueline; Ottokar vom Haupteingang, schleppt einen Koffer.

- Ottokar: *(spricht evtl. einen anderen Dialekt)* So, da bin ich. Wo soll der Koffer hin, Helene?
- Annamirl: *(falls Ottokar einen anderen Dialekt spricht)* Ma, der Arme! – Haben Sie diesen Sprachfehler scho lang?
- Ottokar: Was meinen Sie? Meine Aussprache? Das ist doch kein Sprachfehler! – Das ist _____ Dialekt.
- Annamirl: Wiaso haben Sie so an großen Koffer? Wollen Sie eppa bei uns übernachten?!
- Jacqueline: Das ist nur das Wichtigste zum Schminken und zur Körperpflege. Make-up, Bodylotion, Erfrischungstücher.
- Annamirl: Gehst halt zum Brunnen außè, kannst dir dein Gfriß ja dort waschen.
- Helene: Was eine Frau halt so alles braucht auf Reisen.
- Annamirl: Mir reicht Melkfett.
- Jacqueline: Ja genau. Darum schaut du auch so schiach aus.
- Helene: Jacqueline-Isabelle! Hab ich dich keinen Anstand gelehrt?
- Jacqueline: Doch, Mami. Entschuldige. *(zu Annamirl)* Ja genau. Darum schauen Sie auch so schrecklich aus.
- Helene: Schon besser.
- Jacqueline: Vielleicht kann ich ja mal was für die alte Frau machen. Ich will nämlich ein gutes Schönheitsprodukt erfinden. Damit würde ich ganz viel Geld verdienen. Ich muss nur noch wissen, was ich machen soll ... *(träumt vor sich hin)*
- Annamirl: I wüsst´ scho, was s´ alles schöner machen würde.
- Jacqueline: Ja?
- Annamirl: Wenn ihr von da weggehen tat´s.
- Jacqueline: Ha, ha. Sehr witzig.
- Rosi: Also i bin dafür, dass wir jetzt mit an Glasl anstoßen. *(nimmt die Weinflasche in die Hand)*
- Ottokar: Famose Idee!
- Helene: Ottokar, bitte! Du verträgst keinen Alkohol. Dann hast nachher wieder

Sodbrennen.

Ottokar: Wie du meinst, Helene.

Helene: Und ich trink auch nix von dem Zeug. *(beäugt die Flasche)* Das ist sicher nur Fusel und verursacht Kopfweg.

Annamirl: *(zu sich)* Na so a Kopf muaß an ja weh tuan.

Helene: Ottokar, setz dich endlich!

Ottokar: Jawohl. *(setzt sich)*

Annamirl: Respekt, die hat den aber guat erzogen. Des muaß i dem Gustl aa no beibringen.

Helene: Am besten wir kommen gleich zur Sache. Ich habe das Originaltestament wegen dem Lindenhof bei mir. *(deutet auf ihre Handtasche)*

Annamirl: Aha. *(will schauen gehen)*

Helene: Vielleicht könnten wir uns wohin zurückziehen, wo es mehr Diskretion gibt.

Annamirl: Disko – was?

Jacqueline: Die ist nicht nur schiach, die ist auch blöd bis dorthinaus.

Rosi: *(hat die Flasche wieder hingestellt)* Gemma am besten da in die Stub´n.

Helene: Gut. Ottokar!

Ottokar: *(ist schnell aufgestanden)* Ja, Helene?

Helene: Du bleibst sitzen und wartest da.

Ottokar: Ja, Helene.

(Rosi und Helene in die Stube ab.)

Jacqueline: Mir is fad.

Ottokar: So?

Jacqueline: Ich will heinfahren.

Annamirl: Mit dem Wunsch bist du net die einzige.

Jacqueline: Gibt es in der Gegend wenigstens einen Beauty-Salon?

Annamirl: Was is das?

Jacqueline: Dort kann man sich schön machen lassen! Aber es war eine dumme

Frage, wenn ich Sie so anschaue.

Annamirl: Vielleicht gehe ich ja eh bald in so einen Butti-Salon.

Jacqueline: Also einmal reicht bei Ihnen nicht. Sie müssen schon ein Jahresabo lösen.

Ottokar: Aber Jacqueline, bitte.

Jacqueline: Hast recht. Ein Jahr reicht da auch nicht aus.

Ottokar: Jacqueline-Isabelle, geh doch ein bisschen hinaus an die frische Luft.

Jacqueline: Ich geh gerne ein bisschen hinaus. Aber auf dem Hof gibt es nirgends frische Luft. Alles verpestet.

Ottokar: Du wirst es schon irgendwie aushalten.

Jacqueline: Meine arme Nase. Wenn die nur nicht kaputtgeht. (*fasst sich pikiert an die Nase*)

Ottokar: Hoffentlich nicht. Die ist ja noch ganz neu. Hat 9000,- Euro gekostet.

Annamirl: Kannst di im Stall a bissl umschaun.

Jacqueline: Was gibt es dort zu sehen?

Annamirl: Lauter Star-Designer.

Jacqueline: Wirklich?

Annamirl: Den Kobi zum Beispiel.

Jacqueline: Wer ist der Kobi?

Annamirl: Der Oberboss der Designertruppe.

Jacqueline: Gut, dann geh´ ich mal. Hoffentlich bekomme ich ein paar coole Connections für eine Beauty-Idee und ich kann ein bisschen mit ihm quatschen. (*Haupteingang ab*)

Annamirl: (*nachrufend*) Der Kobi is a geduldiger Zuhörer!

9. Szene **Annamirl, Ottokar.**

Annamirl: Na, i glaub, die Leni hat Sie ganz schön unterm Pantoffel, was?

Ottokar: Nein. Helene trägt nur feine Damenschuhe.

Annamirl: I moan, Sie müaßn dera do amal zeigen, wo der Hammer hängt.

Ottokar: Aber das weiß sie doch: im Werkzeugkasten.

Annamirl: Herrjemine! Du bist vielleicht a Pleampl. Und die Tochter is aa net grad die Oanfachste.

Ottokar: Ein reizendes Mädchen.

Annamirl: Ein brechreizendes.

Ottokar: Wir schauen, dass es ihr gut geht. Sie bekommt auch 500 Euro Taschengeld.

Annamirl: Im Monat?!

Ottokar: In der Woche natürlich.

Annamirl: Net schlecht.

Ottokar: Wir wollen nur das Beste für sie.

Annamirl: Aber nutzen tuat ihr das nix.

Ottokar: Jetzt muss Jacqueline-Isabelle nur noch eine gute Idee haben.

Annamirl: Ja, ja, für dieses Schönheitszeugs, i hab´s g´hört.

Ottokar: Sie ist eine Tüchtige ... Dann verdient sie sicher mehr als 500 Euro in der Woche.

Kurze Pause.

Annamirl: I bin die Annamirl!

Ottokar: Freut mich, Ottokar.

Annamirl: Freut mich auch, Otti.

Ottokar: Ottokar!

Annamirl: Des begieß ma jetzt. *(öffnet den Wein)*

Ottokar: Aber ich darf doch nicht, nicht einmal ein Glas, hat sie gesagt.

Annamirl: Dann mach ma des halt ohne Glas. Prost, Otti! *(trinkt aus der Flasche)*

Ottokar: Ottokar.

Annamirl: Da! Trink! *(drängt ihm die Flasche auf)*

Ottokar: Danke! *(setzt an) Mmmm. (trinkt mit Genuss)*

Annamirl: Net so gach, Otti!

Ottokar: Schmeckt aber.

Annamirl: Siaght! Und für dei Tochter kannst du dir aa no a Schluckerl genehmigen.

Ottokar: Au ja! (*trinkt fleißig*)

Annamirl: Na servas, da hast aber scho wirklich lang nix trinken, wenn dir der Saurampfer so guat schmeckt. – Und ihr seid´s jetza da weg´n dem Testament vom Onkel Georg?

Ottokar: Ja genau. Die Helene will ja den ganzen Hof für sich.

Annamirl: Wiaso? Will die eppa da die Bauernwirtschaft führ´n?

Ottokar: N...ein.

Annamirl: Wenn wir die in Stall eini schicken, bleibt den Küahn ja die Müli direkt im Euter stecken. Und wenn i an die Jacqueline denk´, die würd´ die Kühah net striegeln sondern frisieren.

Ottokar: Sie will den Hof abreißen und eine Hotelanlage bauen.

(Eine Tür knallt, eine Vase fällt um oder ein Bild fällt. Dem Onkel Georg gefällt das gar nicht.)

Ottokar: Was war das?

Annamirl: Nix was. Wer. Der Onkel Georg.

Ottokar: Ich habe Angst.

Annamirl: Koa Angst, der is ja scho tot und macht dir nix mehr.

Ottokar: Da wäre noch etwas: Die Helene weiß ja, dass es da spukt. Und das passt ihr nicht.

Annamirl: Mir ja aa net. Immer die Büdln aufhängen. I kriag scho Kreuzweh von dem vielen Bucken.

Ottokar: Darum hat sie einen Geisterjäger organisiert. Der soll den Onkel Georg vertreiben.

Annamirl: Ja Himmel, Orsch und Zwirn! (*Bild fällt, Annamirl hängt es auf*) Dann meint des die Leni wirklich ernst mit dem Testament? All´s dem Erdboden gleichmach´n und dann aa no den Onkel Georg vertreiben ...

Ottokar: Ja.

Annamirl: Das ist nicht gut.

Ottokar: Doch, für uns schon.

Annamirl: Du kannst oan leid tuan.
Ottokar: Wieso?
Annamirl: Weil du di doch gegen die Frau oanmal wehren muaßt, ihr Paroli bieten!
Ottokar: Paroli bieten ...
Annamirl: Und dem Fratzen solltest aa einmal die Wadln virerichten und net immer nur mit Samthandschuh ´ anfassen.
Ottokar: Meine Handschuhe sind aus Leder! Und außerdem haben mich früher alle Frauen verehrt.
Annamirl: Jetzt san halt die Frauen so g´scheiter ´ worden.

10. Szene
Annamirl, Ottokar; Helene erscheint in der Stubentür.

Helene: Ottokar!
Ottokar: Ja, mein Schatz?
Annamirl: *(für sich)* Schatz? Wohl eher Feldweibel.
Helene: Komm, du musst mir helfen.
Ottokar: Ich komme, Helene.
Helene: *(riecht)* Ottokar, hast du etwa getrunken?!
Annamirl: Koa Angst, nur a bissl a Wasser mit Aroma.
Helene: Hast du eigentlich keine Arbeit da am Hof? Zum Beispiel Rindviecher versorgen?
Annamirl: *(lächelt süffisant)* Des hab i ja eh g´rad g´macht.
Helene: Hopp, hopp, an die Arbeit! Hast bestimmt noch dreckiges G´schirr in der Kuchl. Wenn i da einmal am Hof bin, wird ein anderes Regiment geführt.
Annamirl: *(stöhnt)* Die nervt! Wenn di furt is, muaß i zur Psychotherapie. *(ab in die Küche, nimmt den Wein mit und trinkt, horcht dem anschließendem Gespräch unbemerkt von den beiden zu)*
Helene: Also bis jetzt läuft alles nach Plan. Die Roswitha glaubt wirklich, dass das das echte Testament ist! Es hat sich also gelohnt, diese Fälschung herzustellen.
(Annamirl schließt leise die Küchentür.)
Ottokar: Sehr gut, Helene.

Helene: Also komm.

Ottokar: Ich komme.

Helene: Musst du eigentlich immer das letzte Wort hab´n?

Ottokar: Nein.

Helene: Also von mir aus kannst schon das letzte Wort hab´n. Das heißt aber dann „Verstanden, Schatz“!

(Helene und Ottokar ab in die Stube.)

Ottokar: Verstanden, Schatz.